

Er scheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 20.
Durch Post bezogen:
in Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 J. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
sowie Zeitungsverleger entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 J.
bei Ansfahrtenteilung
durch die Exped. 12 J.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 J.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 179.

Neuenbürg, Freitag den 13. November 1908.

66. Jahrgang.

Die Interpellation im Reichstag.

Die von fünf Parteien des Reichstags eingebrachte Interpellation über das Kaiserinterview sind von den Führern jener Parteien begründet, vom Reichskanzler Fürsten Bülow beantwortet worden. Was nach der Lektüre der Hauptreden gesagt werden kann, ist dies, daß sie im ganzen den Erwartungen entsprochen haben, die man vernünftigerweise von ihnen hegen konnte. Der nationalliberale Führer Bassermann hat mit Nachdruck vor allem das hervorgehoben, worauf es ankam, daß der Schwerpunkt der ganzen Angelegenheit nicht in der Veröffentlichung, sondern in den Tatsachen liegt, die sie enthalten, und daß diese Tatsachen einzureihen sind unter das, was man das persönliche Regiment Kaiser Wilhelms zu nennen sich gewöhnt hat. Gegen die Fortsetzung des persönlichen Regiments hat sich der Redner mit Entschiedenheit ausgesprochen und hat, wie es auch die am Sonntag gefasste Erklärung des Zentralvorstandes der Partei tut, vom Kaiser gefordert, daß er sich die dem konstitutionellen Herrscher obliegende Zurückhaltung auferlege. Die Partei hat sich, um diese Forderung vor den Kaiser zu bringen, bereit erklärt, einer durch eine Abordnung zu überreichenden Adresse zuzustimmen. Wenn der Kaiser die Reichstagsverhandlungen liest — und es ist wohl undenkbar, daß dies nicht geschieht — so wird er daraus hinreichend über das unterrichtet, was die Volksvertretung, was alle politischen Parteien von ihm wünschen und verlangen, nicht zuletzt in seinem und dem Interesse der Monarchie selbst. Die Rede des Reichskanzlers bildete naturgemäß den Haupt- und Mittelpunkt. Er hat zunächst einige und zwar die wichtigsten Stellen der „Daily Telegraph“-Veröffentlichung — Feldzugsplan, deutsche Englandfeindschaft, diplomatische Indiscretion — abzuwachen versucht, und man muß gestehen, daß der Versuch nicht ohne Eindruck ist, wenngleich nicht so überzeugend wie die Widerlegung der angeblichen Zweideutigkeit unserer Haltung gegenüber den Büren. Fürst Bülow hat ausgesprochen, daß er in diesen schweren Tagen die feste Überzeugung gewonnen habe, daß der Kaiser unter der Erkenntnis der Wirkungen seiner Gespräche dahin kommen werde, künftig auch in seinen Privatgesprächen sich größere Zurückhaltung aufzuerlegen und der Reichskanzler hat diese Äußerung verstärkt durch das Hinzufügen: „Wäre dem nicht so, so könnte weder ich noch einer meiner Nachfolger dafür die Verantwortung übernehmen“. Der Eindruck dieser freimütigen Äußerung wurde befestigt und vertieft durch die Erklärung des Kanzlers, daß es für ihn der schwerste und ernsteste Entschluß war, dem Wunsch des Kaisers folgend, noch im Amt zu bleiben. Wie lange ihm das noch möglich sein werde, stehe dahin. Es ist verständlich, daß den größten äußeren Erfolg der Redner hatte, der am schärfsten sprach, der Antisemitenführer Liebermann v. Sonnenberg; er war der einzige, der dem Fürsten Bülow das Vertrauen verweigerte.

Der zweite Tag der Interpellation brachte zunächst die Rede des Abg. v. Gamp von der Reichspartei. Großes Interesse erregte die Forderung Gamps, der Reichskanzler möge erklären, auf welche Tatsachen er die Überzeugung stütze, daß der Kaiser sich in Zukunft größere Reserve in Privatgesprächen auferlegen würde. Auch die nächsten Redner vermochten keine besonders durchschlagende Gedanken zu Tage zu fördern: der Spiritus war verfliegen und hatte einer gewissen geschäftsmäßigen Nüchternheit Platz gemacht. Dann aber kam der Württemberger, der Abg. R. Hausmann, und stimmte ein Lied in höherem Ton an, hielt eine Rede von so innerlicher Wärme und so voll von rhetorischem Schwung, daß Haus und Tribünen mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten und oft lebhaftes Bravo erscholl. Leider wurde er zuletzt etwas breit und

brachte sich damit um einen glänzenden Erfolg. Immerhin hat er mindestens am Mittwoch den Vogel in der Debatte abgeschossen. Hausmann führte u. a. aus: Das Hauptunglück sei, daß nach den neuesten Enthüllungen die Einkreisungspolitik nicht mehr unberechtigt erscheint. Der kaiserliche Mund selbst, der erklärt hat, „Schwarzseher dulde ich nicht“, habe Millionen Schwarzseher geschaffen. Mit Recht habe Fürst Bülow einmal gesagt, unser Kaiser könne kein Schattenkaiser sein; aber wir wollen auch nicht, daß er ein bloßer Sonnenkönig sei. Leider habe der Kanzler keine Garantien für die Zukunft gegeben. Es sind schwere Tage für den Kaiser? Niemand wird widersprechen, daß es richtig gewesen wäre, wenn er in diesen Tagen im Mittelpunkt der Staatsgeschäfte gewesen wäre und den Reichskanzler ermächtigt hätte, Erklärungen abzugeben, um die deutsche Nation zu beruhigen. Der schwerste Vorwurf treffe den englischen „Freund“, der „treuherzig“ dem Kaiser das Manuskript mit der Bitte, dessen Veröffentlichung zu gestatten, vorgelegt habe. Das sei die Treuherzigkeit des Fuchses gewesen, der den Raben verleite, sein Besorgungsorgan glänzen zu lassen. Mit Interviews und Telegrammen dürfe keine Politik gemacht werden. Auch der Bundesrat müsse sich mehr um die auswärtige Politik kümmern und der Reichskanzler müsse erklären, daß er ohne eine Mehrheit des Parlaments die Geschäfte nicht weiterführen könne und wolle. Damit würde er seine Stellung stärken und nicht länger nur der Mandatar seines Auftraggebers sein. Diese Wandlung mit dem Kaiser herbeizuführen, wäre das Beste, daher sollte man es mit einer Adresse an den Kaiser versuchen. Als eine geeignete Grundlage dafür bezeichnete er unter dem Widerspruch der Sozialdemokraten die bekannte Erklärung des konservativen Gesamtvorstandes. Man erwartete allgemein, daß nun Fürst Bülow noch einmal das Wort ergreifen würde. Der Kanzler sah frischer aus als am Tage zuvor; er sah nicht mehr Stundenlang in sich versunken da, sondern beschäftigte sich mit der Durchsicht von Schriftstücken. Als nach Hausmann ein Pole auf die Tribüne stieg, verließ der Reichskanzler den Saal und hörte nicht mehr, wie um 1/5 Uhr der Sozialdemokrat Heine seine Scheinwerfer leuchten ließ. Das Licht war nicht gerade milde, als er aber die Rede des Kaisers an den Grafen Zeppelin erwähnte und daran die Frage knüpfte, ob das der Anfang der temperierten Redeweise sei, hatte er die Mehrzahl der Abgeordneten als Lacher auf seiner Seite. Mit einer Bolemik des Reichsparteilers Dirksen gegen die Sozialdemokraten, einer kurzen Erklärung des Abg. v. Oldenburg gegen die Adresse, wobei diesem der vielbelachte Papius passierte, daß er anstatt von einem „rückgratslosen“ Ausdruck der Volksstimmung von einem „rückgratslosen“ sprach, schloß die Besprechung. Dann gab es noch eine lange Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob der Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung auf Absendung einer Adresse auf die nächste Tagesordnung gesetzt werden solle. Dieser Antrag wurde schließlich abgelehnt. So schloß die denkwürdige Sitzung, die immerhin bewegter, interessanter und vielfach bedeutsamer als die des ersten Tages war. Hoffentlich wird der Reichstag niemals wieder in die Zwangslage versetzt werden, derartige Verhandlungen zu führen und über Äußerungen des Kaisers zu Gericht sitzen zu müssen. — Der „Schwäb. Merkur“ schreibt: Die große Schlacht ist ausgegangen wie das berühmte Hornberger Schießen. Die Debatte verflachte zusehends und versickerte zuletzt einfach im Sand. Der Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung, dem Kaiser in einer besonderen Adresse die Bitte vorzulegen, von den persönlichen Eingriffen in die amtliche Politik abzusehen und diese Adresse dem Kaiser durch eine Deputation zu überreichen, wurde nach heftiger Geschäftsordnungs-

debatte abgelehnt. Der Reichstag hat versagt; er hat das nicht geleistet und nicht fertig gebracht, was das deutsche Volk, was die Patrioten von ihm erwartet haben — das ist der Eindruck, den die zweitägigen Verhandlungen über das Kaiserinterview zurücklassen. Eine plätschernde Wasserlut von Erörterungen, wie man sie tagelang in der Presse gehört hat, aber keine Rundgebung des Volkswillens, keine Mannesstat.

Kundschau.

Berlin, 11. Novbr. Wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, hat der Reichskanzler die Uebermittlung des Reichstagsberichtes über die Kaiserinterpellation selbst übernommen. Dem Kaiser wird ein vollständig ungefärbter Bericht zur Einsicht übergeben werden, und zwar werden, um den Eindruck nach keiner Richtung zu verwischen, die Erklärungen der einzelnen Parteiredner nach den Berichten der Parteiorgane gesammelt werden. So wird die Singerische Rede nach dem Ausschnitt des „Vorwärts“, die des Abgeordneten Wiemer aus der „Freisinnigen Zeitung“ und die des Freiherrn v. Hertling aus der „Köln. Volkszeitung“ usw. vorgelegt werden. Man darf darnach versichert sein, daß der Kaiser über die Reichstagsinterpellation nicht nur einen ungefärbten, sondern den zuverlässigsten Bericht erhalten wird.

Berlin, 11. Nov. Von autoritativer amtlicher Seite wird die Erklärung abgegeben, daß die Versicherung des Kanzlers, daß der Kaiser in seinen weiteren Privatgesprächen sich Zurückhaltung auferlegen werde, mit Wissen und Willen des Herrschers gegeben worden sei. Das hebt dieses Zugeständnis umso mehr hervor, als es sicher ist, daß zwischen den vom Kaiser und Kanzler geführten Gesprächen gerade in diesem Punkte eine vollkommene Aussprache und Verständigung erzielt ist.

Donauessingen, 11. Novbr. Der Kaiser erhielt gestern abend gegen 9 Uhr den stenographisch aufgenommenen Verhandlungsbericht des Reichstages durch das Telegraphenamt Donauessingen zugestellt. Gegen 12 Uhr nachts wurde darauf infolge des Vorliegens von kaiserlichen Depeschen nochmals eine einstündige telegraphische Verbindung mit Berlin hergestellt.

Berlin, 12. Novbr. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers fand gestern im Reichstage eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums statt. Sie dürfte im Zusammenhang gestanden haben mit dem heutigen Zusammentritt des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten.

Wien, 12. Novbr. Die Haltung Bülows in der Kaiserinterview-Debatte im Reichstag wird in hiesigen politischen Kreisen so aufgefaßt, daß er der Zwischenfälle in der Art des letzten überdrüssig ist und sich am liebsten frühestens zurückziehen möchte. Man ist überzeugt, daß die latente Krisis in Deutschland fort dauert und sagt auch schon die Person des neuen Reichskanzlers ins Auge.

Geheimrat Klehmet vom Auswärtigen Amt, dem das Manuskript des Kaiserinterviews zur Prüfung vorgelegt worden war und der keine Einwendungen gegen die Veröffentlichung erhoben hatte, wird aus seinem Amte scheiden. Auch der deutsche Gesandte in Haag, Herr v. Müller, der Hilfsarbeiter des Reichskanzlers in Norderny gewesen ist und in dieser Eigenschaft gleichfalls mit dem Kaiserinterview zu tun gehabt hat, soll, wie verlautet, sich mit Rücktrittsgedanken tragen.

Berlin, 11. Nov. In den gestern abgehaltenen 26 sozialdemokratischen Versammlungen wurde eine überall gleichlautende Resolution angenommen, in der gefordert wird, das persönliche Regiment müsse beseitigt, die Erklärung eines Krieges von der Zustimmung des Volkes abhängig gemacht und der Reichskanzler vom Volk ernannt werden. Ferner



wurde gefordert, der Reichstag solle keine neuen Steuern vor der Errichtung einer parlamentarischen Regierung bewilligen.

Berlin, 12. Nov. Das Militärluftschiff ist nach einer Nachfahrt morgens bei Wollin gelandet. Die beabsichtigte 24 Stunden-Dauerfahrt hat also das Luftschiff nicht durchgeführt und auch sein Ziel (Hannover) nicht erreicht.

Dresden, 12. Nov. Der Ballon „Zeppelin“ vom Sächsischen Verein für Luftschiffahrt, der nachmittags 3 Uhr zu einer Nachfahrt in Dresden aufstieg, ist heute früh nach zwölfstündiger Fahrt bei Neuenburg in Westpreußen glücklich gelandet.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Nov. Der König hat die Abhaltung der Feier des hundertjährigen Bestehens des Infanterieregiments Kaiser Friedrich Nr. 125 für den 8. Mai und die des Manenregiments König Wilhelm I. Nr. 20 für den 24. Juli nächsten Jahres genehmigt.

Friedrichshafen, 11. Nov. Graf Zeppelin und Geheimrat Hergesell lehrten um 1/4 Uhr von ihrem Besuch in Donaueschingen zurück. Beide waren außerordentlich erfreut über die Lebenswürdigkeit, die der Kaiser ihnen auch diesmal erwiesen hatte. Nach dem gestrigen Diner zog der Kaiser sich mit dem Grafen und Geheimrat Hergesell zu einer längeren Unterredung zurück, in der hauptsächlich technische Fragen mit Bezug auf das starre System behandelt wurden und auch auf die wissenschaftliche Verwendung und die Möglichkeit, die Luftschiffe dem Verkehr dienstbar zu machen, hingewiesen wurde. Der Kaiser bekannte sich wieder als ganz entschiedener Anhänger des starren Systems, das seine praktische Verwendbarkeit glänzend bewiesen habe. Insbesondere betonte er auch den Wunsch, jetzt möglichst schnell und möglichst viel Luftschiffe erbaut zu sehen. Spät abends noch wurden im großen Saal des Schlosses kinematographische Aufnahmen der Kronprinzessin nach Donaueschingen vorgeführt.

Friedrichshafen, 11. Nov. In welcher Weise sich die Uebernahme des nunmehrigen Reichs-Luftschiffes durch das Luftschiffbataillon vollziehen wird, ist noch nicht endgültig bestimmt. Der Kommandeur des Luftschiffbataillons, Major Groß, gab die Auskunft, daß er diese Frage erst mit Graf Zeppelin besprechen müsse. Voraussichtlich wird man dem Grafen Zeppelin die Bitte vortragen, daß er die Einregerziehung der militärischen Luftschiffmannschaft übernimmt, die zu diesem Zweck nach Friedrichshafen kommandiert wird.

Friedrichshafen, 11. Nov. In der nächsten Zeit wird, wie man zuverlässig hört, eine Abteilung der Berliner Luftschifftruppe hieher abkommandiert werden und Uebungsfahrten mit dem neu erworbenen Reichs-Luftschiff über dem See vornehmen. Sobald die Truppe vollständig eingearbeitet ist, wird der Z 1 an die Grenze, wahrscheinlich nach Mey, verbracht werden, wo er stationiert bleibt. Weitere Gasvorräte sind eingetroffen.

Stuttgart, 10. November. Aus verschiedenen Gegenden des Landes wird über zunehmenden Wassermangel geklagt.

Leonberg, 9. Nov. Mit der stattlichen Zahl von 59 Schülern (im Vorjahr 44) konnte heute die hiesige landw. Winterschule eröffnet werden. Der Vorsitzende der Schulkommission, Oberamtmann Brodbeck, richtete nach der Aufnahmeprüfung freundliche Begrüßungsworte an die Schüler und die anwesenden Eltern der Schüler und gab seiner Freude über den guten Besuch der diesjährigen Kurse Ausdruck. Landwirtschaftsinspektor Ströbele ermahnte die Schüler, ihre Pflicht zu tun und die kurze Schulzeit durch fleißiges Studium auszunützen. Der starke Besuch der Kurse machte die Verlegung der Schulkafeteria aus dem Erdgeschoß des Rathauses in den ersten Stock notwendig.

Waiblingen, 12. Nov. Der „Remstalbote“ meldet über einen Mord in Dederhardt bei Oppelsbohn: Die ca. 36 Jahre alte Ehefrau des Wilhelm Vottmann wurde in ihrer Scheuer erschlagen aufgefunden. Man vermutet, daß der Ehemann, der sonst als brav und sparsam bekannt ist, aber einen etwas jähornigen Charakter hat, im Streite die Tat vollbracht habe. Vottmann wurde verhaftet.

Adelsheim, 4. Nov. Welche Folgen kleine Wunden, die man unbeachtet läßt, nach sich ziehen können, zeigt der Tod des Schreinermeisters Kniehl hier. Derselbe hatte sich beim Öffnen einer Wischmarcheringsbüchse eine unscheinbare Verletzung an der Hand zugezogen und nicht weiter beachtet, bis Hand, Arm und rechte Brustseite eine ganz bedenkliche Schwellung zeigten; es war Blutvergiftung

eingetreten. Eine Operation, der sich Kniehl am Freitag unterzog, brachte den erhofften Erfolg nicht mehr und so verschied er am Sonntag abend im Alter von 29 Jahren.

Rünzelsau, 12. Nov. Daß die Jagt schon vor Martini an vielen Stellen zugefroren war, wird wenigen Leuten in Erinnerung sein. Das Eis hat heuer schon eine Stärke von 4—5 Centimeter.

(Eingekendet.)

Die Simultanschule.

I.

Unter dieser Ueberschrift sind in den letzten Tagen in einer Reihe von Zeitungen des Landes, so auch in Nr. 173 und 174 des „Enztäler“ gleichlautende Artikel gegen die gemischte Schule („Simultanschule“) erschienen, die auch von denen, die prinzipiell auf dem Boden der Konfessionschule stehen, als gedankenlos und unehrliche Machwerke charakterisiert und verurteilt werden müssen.

Der Verfasser jener Artikel bezeichnet es als ein „altes Märchen“, daß die Volksschulen in dem Sinne Simultanschulen werden sollen wie die höheren Schulen, obwohl er sehr genau weiß, daß die von ihm bekämpfte Eingabe an Regierung und Stände ausdrücklich gar nichts anderes fordert, als daß die Schuleinrichtung und Organisation der höheren Schulen auf die Volksschule übertragen und die Gesetzgebung für beide Arten von Schulen die gleiche sein soll. Wir stellen also fest, daß die simultane Volksschule tatsächlich genau dieselbe Schule ist wie alle höheren Schulen, und es ist absolut nicht einzusehen, weshalb eine Einrichtung, die auch nach des Artikeldruckers Ansicht für die höhere Bildung der besitzenden Klassen gut und vortrefflich gefunden wird, für das gewöhnliche Volk nicht ebenso nützlich sein soll. Will der Verfasser ernst genommen werden, dann müßte er in erster Linie die Einrichtung der höheren Schulen grundsätzlich bekämpfen und denen, die ihre Kinder solche Schulen besuchen lassen, das Recht bestreiten, eine dementsprechende Einrichtung der Volksschule zu bekämpfen. Auch der Hinweis auf den angeblich freiwilligen Charakter der höheren Schulen genügt nicht; denn tatsächlich sind die höheren Schulen für alle, welche höhere Berufe ergreifen wollen, in viel stärkerem Maße Zwangsschulen, als es die Volksschule ist.

Der Verfasser behauptet, bei Einführung der gemischten Volksschule werde es vorkommen, daß in ein ganz evangelisches Dorf ein ultramontan-katholischer Lehrer komme. Solch bodenlosen Unsinn wagt jemand zur Aufstachelung der konfessionellen Leidenschaften niederzuschreiben! Kann man denn in einem ganz evangelischen Dorfe eine konfessionell gemischte Schule einrichten? Selbstverständlich können Simultanschulen nur an Orten bestehen, in denen mehrere Konfessionen vertreten sind und auch dann wird man, genau wie an den höheren Schulen, „bei der Besetzung der Lehrstellen auf die Konfession der Einwohner im weitesten Maße Rücksicht nehmen.“ So hält man es in Württemberg und in allen übrigen Ländern, wo die Bevölkerung in dem Maße mit der Simultanschule zufrieden ist, daß auch die größten Reaktionen ihre Beteiligung nicht mehr zu fordern wagen, wie in Baden und Hessen. Und wir behaupten, wenn in der Erziehungsarbeit der höheren Schulen „eine solche Harmonie, ein solch einheitliches Ganzes“ hergestellt werden kann, daß diese Schulen für das Beste zur Auszubildung unserer Pfarrer und unserer höchsten Staatsbeamten gelten, dann muß dies an den Volksschulen mindestens ebenso gut möglich und ebenso vorteilhaft sein.

Zum Schluß hat der Verfasser den Mut, die Behauptung aufzustellen, man wolle in Württemberg einen Zwang in religiösen Angelegenheiten ausüben und nicht mehr jeden nach seiner Fassung selig werden lassen. Er muß wissen, daß genau das Gegenteil davon wahr ist. Wird vielleicht an den höheren Schulen ein solcher Zwang ausgeübt; oder hat man etwas derartiges einmal von den heftigen oder habdischen Schulen gehört? Hat nicht gerade Friedrich der Große, auf den sich heuchlerischerweise der Verfasser beruft, in seinem Reiche die Simultanschule entstehen und sich entwickeln lassen? Und was den Religionsunterricht anlangt, so sind die Simultanschulen bekanntlich solche Schulen, an denen von den Geistlichen und den Lehrern für die Kinder ihrer Konfession der Religionsunterricht absondert erteilt wird; und es ist geradezu eine Verhöhnung, wenn der Verfasser beständig den Anschein zu erwecken sucht, als ob die Simultanschulen religionslos oder gar religionsfeindlich wären, während sie in Wahrheit doppelt-konfessionelle Schulen sind.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat den Oberförster Majer in Schwann seinem Ansuchen gemäß auf das Forstamt Wangen veretzt.

Ottenhausen, 13. Nov. Der schon seit etwa 8 Tagen vermißte 65 Jahre alte Maurer Karl Jakob Bezel von hier wurde gestern im Gemeindevald von Rudmersbach erhängt aufgefunden. Bezel dürfte die Tat aus Lebensüberdruß begangen haben. Er zeigte schon seit einiger Zeit Spuren von Schwermut, was dem vor einem halben Jahr erfolgten Tod seiner Frau zuzuschreiben ist.

Calw, 11. Nov. Die anhaltende Trockenheit macht sich in Orten, die keine Wasserleitung haben, sehr fühlbar. Auf der Gäuseite ist jetzt schon Wassermangel eingetreten und wenn vor der völligen Einwinterung nicht ausgiebiger Regen erfolgt, so wird im Laufe des Winters die Not sehr groß werden. Die Orte auf der Waldseite, die durch die Schwarzwaldwassergruppe mit Wasser reichlich versorgt werden, sehen die Wohlthat dieses großen und überaus nützlichen Wertes immer mehr ein. Die noch nicht angeschlossenen Orte warten mit Sehnsucht auf die Vollenbung der Arbeiten, die auch ihnen das unentbehrliche Wasser bringen wird. Die Nagold zeigt gegenwärtig einen sehr niederen Stand, die Wassermenge nimmt täglich ab. Die Trockenheit und die strenge Kälte hat auf die Bestellung des Feldes sehr ungünstig eingewirkt. Viele Acker mußten ungeadert bleiben und konnten nicht eingesät werden. Ebenso haben die jungen Saaten unter der Trockenheit sehr gelitten; der Stand der Winterfaat läßt deshalb sehr zu wünschen übrig.

Calw. Von Bad Teinach wird dem C. W. geschrieben: Unser bedeutendster württembergischer Mineralbrunnen im Schwarzwald, die Teinacher Hirschquelle, welche in Millionen von Flaschen jährlich in alle Welt hinausgeht, wird bekanntlich auch in doppelkohlensaurer Füllung unter dem Namen „Teinacher Sprudel“ als Tafelgetränk versandt. Dieser Sprudel wird künftig zu Ehren und mit ausdrücklicher Genehmigung Sr. Erzellenz des Grafen v. Zeppelin fortan „Zeppelin-Sprudel“ aus dem Schwarzwaldbad Teinach“ benannt werden.

Felshausen O./A. Nadorf, 11. Nov. Die vereinigten Deckenfabriken in Calw haben die hiesige Fabrikfiliale ganz bedeutend erweitert. Die neuen Fabrikgebäude sind nahezu vollendet.

Pforzheim, 11. November. Vor dem hiesigen Schöffengericht klagte gestern der auch in weiten Kreisen bekannte Vorsitzende des Kreditorenvereins der Bijouteriefabrikanten, Fabrikant Wihl. Stöffler, gegen den Redakteur der sozialdemokratischen „Freien Presse“ wegen Beleidigung. Als im Frühjahr in unserer Stadt ein weiteres Fachblatt, die „Pforzheimer Bijouteriezeitung“ gegründet wurde, brachte man den Fabrikanten Stöffler damit in Beziehung und besonders die Exporteure griffen ihn heftig an. Stöffler stellte die Beteiligung in Abrede, aber die „Freie Presse“ stellte die Abrede als Unwahrheit hin. Redakteur Faas mußte nun auf Grund der Verhandlungsergebnisse seine Vorwürfe zurücknehmen und (es kam ein Vergleich zustande) die Kosten bis zu 50 Mk. tragen. — Ein sonderbarer Heiliger befindet sich hier. Es ist ein Adventist (Anhänger der Sekte, die den Sabbath oder Samstag statt des Sonntags feiert), der Mairexpolyer Jakob Schenk. Wiederholt hat er Geldstrafen erlitten, weil er seinen Sohn am Samstag nicht in die Schule schickte. Da er eigensinnig bleibt und wieder erklärte, „man müsse Gott mehr dienen, als den Menschen“, erhielt er diesmal neun Tage Haft. Man kann gespannt sein, ob er oder die Behörde auf die Dauer den Sieg davonträgt.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 12. Nov. Wie man erfährt, wird sich Fürst Bülow nach Donaueschingen begeben, um dem Kaiser Vortrag zu halten. Bisher liegt anscheinend noch keinerlei Nachricht darüber vor, welchen Eindruck der Kaiser von den Debatten im Reichstag gewonnen habe. Es ist anzunehmen, daß der Reichskanzler in seinem Vortrag bemüht sein wird, einen erschöpfenden Bericht zu geben und sich die Gewißheit zu verschaffen, daß der Kaiser Tendenz und Inhalt der Kanzlerrede billigt. Erst dann wird von einer Klärung der Situation gesprochen werden können.

Berlin, 12. Nov. Der Seniorenkonvent des Reichstags trat heute zu einer kurzen Sitzung zusammen. Es wurde beschlossen, am Montag und Dienstag nächster Woche die Sitzungen ausfallen zu lassen. Da am Mittwoch Bußtag ist, werden die

Sitzungen am Donnerstag mit der ersten Beratung der Reichsfinanzreform wieder aufgenommen werden.

Friedrichshafen, 12. November. Von der Kaiserin ist folgendes Telegramm an den Grafen Zeppelin eingelaufen: „Der Kaiser hat mir die Mitteilung gemacht, daß er Ihnen den Schwarzen Adlerorden verliehen hat. Ich kann nicht unterlassen, Ihnen meine von Herzen kommenden Wünsche auszusprechen. Diese Anerkennung des Kaisers wird in der ganzen Nation eine große Freude hervorrufen. Sie ist eine Anerkennung für Ihre nationale Lebensarbeit.“ Auguste Viktoria.

Hamm i. Westf., 12. Novbr. Telegr. 2 Uhr nachm. In Folge einer Kohlenstaubezpllosion bei der Trierer Bergwerksgesellschaft wurden bisher 36 Schwerverletzte und 27 tote Bergarbeiter geborgen. 150 gelten als verlorren.

Hamm, 12. Nov. Abends hat eine Beratung unter dem Vorsitz des Berghauptmanns Liebrecht stattgefunden. Das Ergebnis derselben ist, daß die Unmöglichkeit konstatiert wurde, die Rettungsarbeiten weiter zu führen. Der ganze Schacht soll unter Wasser gesetzt werden, um die Feuersbrunst zu ersticken. Die Sanitätsmannschaften sind abgerückt. Abends waren nach authentischer Feststellung 36 Leichen und 35 Verletzte geborgen. Von letzteren sind 3 gestorben. Der Rest, über 200 Bergleute, wird verloren gegeben.

Hamm, 12. Nov. Der Schacht der Zeche Radbod ist völlig unter Wasser und wird zugemauert, weil jede Aussicht auf etwaige Rettung noch Lebender als gänzlich ausgeschlossen angesehen wird. Die Katastrophe hat also im ganzen 360 Tote und 35 Verletzte gefordert.

Hamm, 12. Nov. Nach Aussagen der Rettungsmannschaften haben sich nur verschwindend geringe Koksbildungen in den Strecken gezeigt, was dafür spricht, daß keine nennenswerten Kohlenstaubansammlungen vorhanden gewesen sind. Die auf Radbod aufgeschlossenen Flöze gehören, wie man vermutet, der Fettkohलगattung an, haben aber aus-

gesprochenen Gasföhlencharakter. Sie neigen bei verhältnismäßig hohem Gasgehalt nur wenig zur Staubbildung. Die Rettungsarbeiten müßten eingestellt werden, da bei weiterer Arbeit das Leben der Rettungsleute gefährdet werden könnte. Zudem erscheint es nach Sachlage ausgeschlossen, daß von den in der Grube befindlichen Bergleuten noch jemand am Leben ist.

Berlin, 12. Nov. Die Zentrumsfraktion des Reichstags hat folgende Interpellation eingebracht: „Ist der Herr Reichskanzler in der Lage und bereit, über die Ursachen des Grubenunglücks auf der Zeche Radbod (Westfalen) in der Nacht vom 11. auf den 12. November d. J. Auskunft zu geben? Sind insbesondere auf Grund der Erfahrungen bei den Grubenunfällen der letzten Jahre genügende Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung von Schlagwettern und Kohlenstaubezpllosionen in den Bergwerken getroffen worden? Welche Maßnahmen sind beabsichtigt, um in Zukunft solche Katastrophen zu verhüten.“

Berlin, 12. Nov. Im preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe ist auf die Nachricht des Dortmunder Oberbergamtes von der Katastrophe sofort eine Konferenz zusammengesetzt, welche mehrere Stunden währte. Ein Vortragender Rat im Ministerium für Handel und Gewerbe hat sich sofort an die Anfallstelle begeben.

Plauen i. Vogtl., 12. Novbr. Seit gestern abend sind, wie der „Vogtl. Anz.“ meldet, im Vogtland wiederum neue Erdbeben verspürt worden. In der vergangenen Nacht erfolgten 5 leichte Erdstöße. Heute mittag um 12 Uhr 25 Min. wurde ein heftiges Erdbeben verspürt.

Washington, 12. Nov. Sekretär Wright verlangt in dem Voranschlag des Kriegsdepartements für 1909 500 000 Dollar zum Ankauf von Flugmaschinen, Lenkballons und Aeroplans.

Die berufensten Mitarbeiter an einem Lokalblatt sind stets die Leser selbst. Wir bitten deshalb dringend, uns über alle in Stadt und Land vorkommenden öffentlichen Ereignisse umgehend Mit-

teilung zu machen. Nur auf diese Weise sind wir imstande, den lokalen Teil des „Gustälers“ interessant und reichhaltig und unser Blatt gewissermaßen zu einer für spätere Zeiten wertvollen Chronik zu gestalten. Wenn uns auch korrekt geschriebene Berichte sehr erwünscht sind, so ist das doch durchaus nicht die Hauptsache; wir wissen uns in dieser Beziehung schon zu helfen. In erster Linie kommt es darauf an, daß das, was man uns mitteilt, auch wahr ist. Klatsch und sogen. pikante Geschichten sind von der Ausnahme ein für allemal ausgeschlossen. Die betreffenden Briefe bitten wir nur auf einer Seite zu beschreiben, die Rückseiten also frei zu lassen. Für solch freundliche Mitarbeit sind wir stets dankbar und gern bereit, entstandene Auslagen zu vergüten. Dem daran gelegen ist, daß das für die heimatischen Interessen eintretende Lokalblatt immer mehr vervollkommenet und verbessert werde zum eigensten Nutzen und Vorteil der gesamten Bewohnererschaft, der helfe uns neue Leser gewinnen, der empfehle unser Blatt bei seinen Freunden und Bekannten.

Wilh. Wackenhut, Tuchhandlung, Neuenbürg, Wildbaderstr. Nr. 149, I. St.

Großes Lager in Anzug-, Paletot- und Hosenstoffen, Meter von 3.80 Mk. an bis zu den teuersten Qualitäten.

In eigener Schneiderei hergestellt nach Maß, mit guter Verarbeitung und gutem Sitze:

I. Abteilung:		II. Abteilung:	
Anzüge fertig v. 50. Mk. an	Paletots „ „ 48. „ „	Anzüge fertig v. 36. Mk. an	Paletots „ „ 34. „ „
Hosen „ „ 14. „ „		Hosen „ „ 9. „ „	

Für Herbst und Winter: Spezialität in Paletots. Kauft am Platze.

Siehe zweites Blatt.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg. Bekanntmachung.

An den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in Hall, Heilbronn, Ravensburg, Neulingen und Ulm finden dreimonatliche Unterrichtskurse im Hufbeschlag statt, welche am Montag den 4. Januar 1909 ihren Anfang nehmen. Diese Unterrichtskurse sollen die Schmiede auf die vorgeschriebene Prüfung im Hufbeschlag vorbereiten.

Anmeldungen sind bis 3. Dezember ds. Js. beim Oberamt einzureichen.

Das Nähere ist aus der Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft in der Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 261 ersichtlich.

Den 7. November 1908.

Oberamtmann Hornung.

Gemeinde Waldrennach. Vergabung von Wasserleitungsarbeiten.

Für die erweiterte Zuleitung in die seither bestehende Wasserleitung in Brennerwießen, Gemeinde Salmbach sind folgende Arbeiten im Submissionsweg zu vergeben:

- 1) Die Maurer- und Betonierungsarbeit beträgt nach dem Kostenvoranschlag 519.50 Mk.
- 2) Die Lieferung, das Verlegen und Verdichten von ca. 180 lfd. Metern 50 mm weiten gußeisernen Röhren samt Zubehörden 879 Mk.

Kostenvoranschlag und Bedingungen sind vom 11. November ds. Js. ab auf dem Rathaus zur Einsicht aufgelegt.

Die in Prozenten des Voranschlags auszudrückenden schriftlichen Offerte mit der Aufschrift „Angebot auf Wasserleitungsarbeiten“ sind bis

Samstag den 14. November ds. Js. vormittags 9 Uhr

einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet, welchem die Submittenden anwohnen können.

Den 10. November 1908.

J. K.

Schultheißenamt.

Scheff.

Formulare jeder Art sind vorrätig bei

G. Nech.

Nächsten Mittwoch den 18. November Vieh- und Schweinemarkt in Neuenbürg.

Auf der Straße von Wilhelmshöhe nach Schwann wurde ein Griff gefunden. Abzuholen bei Rob. Wieland in Schwann.

Birkenfeld.

Ca. 70-80 Zentner gut eingebrachtes

Kleehen

hat zu verkaufen

Johannes Delschläger, alt Kronenwirt.

Für den Bezirk Neuenbürg suchen wir einen tüchtigen, möglichst lautionsfähigen

Vertreter,

welchem eventl. das bestehende Inkasso mit übertragen werden kann. Zu melden bei der

Deutschen Kranken- und Sterbeversicherungsanstalt Baugen, Subdirektion Stuttgart, — Rosenbergstraße 54 III. —

Rechnungsformulare

für Geschäftsleute

halte stets in den verschiedensten Formaten vorrätig. Die Ausfertigung mit Firmendruck wird rasch u. billig besorgt.

G. Nech.

Nutzholz-Verkauf.

Das Großh. Forstamt Kaltenbronn in Gernsbach verkauft aus Domänenwaldungen mit Borgfrist bis 1. Mai 1909 im Wege schriftlichen Angebots nachverzeichnetes Schlag-, Dürr- und Windfallholz, worüber losweise Auszüge unentgeltlich, Einzelverzeichnisse, wie bisher, gegen Erlass der Schreibgebühren vom Forstamt und den Forstwarten bezogen werden können.

Dienstbezirk Dürrensch, Abt. 2 bis 25: Forlenstämme: 48 III. und IV. Kl.; Forlenabschnitte: 13 II. Kl.; Nadelholzstämme: 1015 I.—VI. Kl.; Nadelholzabschnitte: 260 I.—III. Klasse;

Dienstbezirk Brotenuau, Abt. 26 bis 49: Eichenstämme: 16 V. Kl.; Forlenstämme: 22 II. und III. Kl.; Nadelholzstämme: 1013 I.—VI. Kl.; Nadelholzabschnitte: 408 I.—III. Klasse;

Dienstbezirk Kaltenbronn, Abt. 53 bis 79: Nadelholzstämme: 1209 I.—VI. Kl.; Nadelholzabschnitte: 74 I.—III. Klasse;

Dienstbezirk Rombach, Abt. 81 bis 104: Forlenstämme 215 II.—V. Kl.; Forlenabschnitte: 26 III. Kl.; Nadelholzstämme: 1142 I.—VI. Kl.; Nadelholzabschnitte: 61 I.—III. Klasse;

zusammen etwa 4000 Festmeter.

Die Angebote sind nach Abteilungen und Klassen getrennt auf 1 Festmeter der Normalhölzer zu stellen, wozu die Formulare vom Forstamt und den Forstwarten unentgeltlich bezogen werden können. Die Ausschuhölzer hat der Käufer um 90% seines Angebots zu übernehmen.

Die Angebote müssen verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Nutzholz“ versehen, spätestens am **Donnerstag den 19. November 1908, vormittags 10 Uhr, beim Forstamt Kaltenbronn in Gernsbach** eingereicht sein, wofür diese Zeit die Oeffnung derselben erfolgt und inzwischen die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

Das Holz wird vorgezeigt von den Forstwarten Lauer in Dürrensch, Reinschmidt in Brotenuau, Dintel in Kaltenbronn und Schultheiß in Rombach.

STAUFENBRUNNEN DEUTSCHES VICHY.

Billigste Heil-Quelle: Für Magen, Darm, Leber, Gicht, Verkalkung, Katarthe der Blase und Nieren. Niederlagen: für Neuenbürg: Frz. Andras; für Schömberg: Fr. Mönch.

**R. gem. Oberamt in Schulsachen Neuenbürg.
An die Ortsschulbehörden.**

Die Erledigung des hektographierten Erlasses vom 15. August 1908, betreffend die Durchführung der Ministerialverfügung vom 15. Februar 1902 (Reg.-Blatt S. 23) wird in Erinnerung gebracht.

Hornung. Schneider.

**A. Oberamt Neuenbürg.
Viehmärkte.**

Für die Viehmärkte in **Feldrennach am 17. ds. Mts.** und in **Neuenbürg am 18. ds. Mts.** wurden infolge Seuchengefahr folgende Anordnungen getroffen:

1. Der Zutrieb von Vieh aus Bezirken, in welchen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist untersagt.
2. Alles zu Markt gebrachte Vieh ist an den Eingängen zum Marktplatz Stück für Stück durch den Oberamtsveterinärarzt zu untersuchen. Tiere, welche sich bei dieser Untersuchung nicht als ganz unverdächtig erweisen, dürfen zu dem Markte nicht zugelassen werden.

Neuenbürg, den 12. November 1908.

Amtmann Gaifer.

Verpachtung.

Nachdem das Pachtgeldangebot für den sogen. „Zimmerplatz“ Parz. Nr. 328 in den Hengärten vom Gemeinderat nicht angenommen worden ist, findet eine wiederholte Verpachtungsverhandlung am nächsten

Montag den 16. ds. Mts., vormittags 11 Uhr auf dem Rathause statt.

Den 11. November 1908.

Gemeinderat:
Vorstand Stirn.

Handschuhe.

Wollene, seidene und Chenille-
Kopf-Shawls,
große Umschlag-Tücher,
Häubchen und Kapuzen

für Damen
von billigst bis feinst, empfiehlt
J. Hiltner,
Leopoldstr. 3a. Pforzheim. Leopoldstr. 3a.

Pulswärmer.

**Cognac
Scherer**

Langen bei Frankfurt a. M. & Cognac.

Aleinige Niederlagen:

Pforzheim: Anton Heinen,
Wildbad: Anton Heinen Nachfolger,
Schömburg: Friedrich Mönch.

Neuenbürg.
Morgen Samstag
**Mekel-
Suppe,**

wozu freundlichst einladet
Karl Kaiser.

Calmbach.
Morgen Samstag
**Mekel-
suppe,**

wozu höflichst einladet
G. Walter z. Hirsch.

Herrenalb.
Ein größerer
Wirtschaftsherd
und ein
Familienherd

sind billig abzugeben in der
Villa Aull.

Oberkollbach.
Wegen Gleichheit meiner Farren
setze ich einen

Simmentaler Indtsfarren
Weltsehend, 2jährig, unter jeder
Garantie dem Verkauf aus.

J. Gg. Kusterer, Farrenhalter.

Schul-Schreibhefte
empfiehlt
C. Mech.



Die Buchdruckerei
des
„Enztäler“
empfiehlt sich zur Herstellung
aller Druck-Arbeiten
als:

- Fakturen : Rechnungen
 - Zirkulare : Briefköpfe
 - Visiten-, Gratulations-,
 - Verlobungs-, Hochzeits-,
 - Trauer- und Geschäftskarten : Trauerbriefe
 - Grabreden : Broschüren
 - Plakate etc.
- unter Zusicherung rascher und
solider Bedienung bei billigsten
Preisen.

Grosses Lager
in amtlichen Formularien.



Luther-Feier in Schömburg.

Am Sonntag den 15. November
nachmittags 4 bis 6 Uhr

findet im Saal des Gasthauses zum „Löwen“ in Schömburg die Lutherfeier statt mit einem Vortrag von Pfarrer **Weitbrecht** über „Luther im Jahre 1521“ und einem Vortrag von Pfarrer **Gayler** über „Luther im Jahre 1525“.

Hierzu werden die erwachsenen Gemeindeglieder des ganzen Kirchspiels Schömburg hiemit freundlich eingeladen.

Pfarrer **Weitbrecht.**

Neuenbürg.

Achtung! Nur 1 Tag! Halt!

Sonntag den 15. November 1908
in dem geräumigen Saal „Zum Anker“

Edison-Welt-Kinematograph

Vorführung nur erstklassiger lebender Bilder.

Weltstadt-Programm.

Nachmittags 5 Uhr und abends 8 Uhr.

Um gütigst zahlreichen Besuch bittet

Die Direktion.

Arnbach.

Anlässlich der Kirchweihe

Sonntag und Montag

Tanz-Unterhaltung

wozu freundl. einladet

Fr. Stoll z. Hirsch.

Keine Crystall-Soda mehr!

Man verwende

Gentner's Flox-Soda!

Flox-Soda ist eine schneeförmige Feinsoda von hervorragender Güte.
Flox-Soda ist besser und sparsamer als Crystall-Soda, aber nicht oder nur wenig teurer.
Flox-Soda macht die Wäsche schneeweiß, nicht gelb und brüchig.
Flox-Soda ist frei von ätzenden Bestandteilen und reizt die Hände nicht auf.
Flox-Soda kann auch als Zusatz zum Weichlöcher von Hüllensäckchen und zum Bad- und Waschwasser verwendet werden.
Flox-Soda ist offen und in Paketen à 1 Kilo in den einschlägigen Geschäften zu haben.
Fabrikant: **Carl Gentner in Göppingen.**

**Jul. Schrader's
Mostsubstanzen
in Extraktform**

gefesl. geschüzt, gelten seit ca. 20 Jahren als anerkannt bester Ersatz für Obstmost. Dieselben ergeben einen ganz vorzüglichen, haltbaren und wohlschmecklichen Saustränk (Most). Man beachte genau Namen u. Schutzmarke, um vor minderwertigen Nachahmungen geschüzt zu sein. — Von Tausenden von Familien, Gutsverwaltungen, Haus- und Landwirtschaftl. Betrieben aller Art, sind mir die höchsten Anerkennungen zugegangen. — Überall erhältlich. Das Liter hiervon kostet 6 Pfennig. Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter. Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader, Fenerbach-Struttgart.

Neuenbürg: Apotheker **Vozenhardt**; Herrenalb: Apotheker **Tränkle**; Gräfenhausen: **Grust Bud**; Bernbach: **A. Ebner.**

Mineral-Quelle

empfiehlt ihre allgemein von
Aerzten empfohlenen Produkte:
Natürl. Beinst. Min.-Wasser
als unübertroffenes Gesundheitswasser
und
Kohlensaur. Remstal-Sprudel
als erstklassiges Tafelwasser.

Beinstein im
Remstal

Niederlage für Neuenbürg und Umgebung:
Ernst Baumann, Mineralwasserfabrik,
Neuenbürg, Telephon 24.

Erhältlich überall in den Hotels, besseren Restau-
rants, den Mineralwasserhandlungen, sowie in den
Apotheken.

Wo nicht vertreten oder erhältlich, direkte Anfrage an
die Brunnenverwaltung der Mineral-Quellen-Gesell-
schaft in Beinstein i. Remstal erbeten.

Redaktion, Druck und Verlag von **C. Reif** in Neuenbürg.

